

Hundert Jahre Wasserversorgung Burg

Autor(en): **Isler, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **20 (1980)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Manchmal, wie nach einem harmonischen Tag auf der Bürger Reise, frage ich mich, ob wohl die nächste Generation auf der Burg dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit auch noch erleben wird. Bei aller Tüchtigkeit der jungen Bürger, auf die ihre Eltern stolz sein können, fehlen doch einigen Höfen die Nachfolger. Und wenn ich daran denke, wie es wohl in zwanzig, dreissig Jahren um die prächtige Landschaft bestellt sein mag, in welche unser Weiler eingebettet ist, so möchte ich das Rad der Zeit am liebsten aufhalten. Wird das breite Betonband einer rechtsufrigen Höhenstrasse Felder und Wald zerschneiden? Wird eine Baumusterzentrale von Einfamilienhäusern die Wiesen übersäen? Wir können es ändern ja nicht verargen, wenn sie auch gern in der Ruhe dieser Landschaft leben möchten. Werden, sein, vergehen . . . so nahe der Natur, wie wir hier leben, können wir nicht übersehen, dass auch das Leben in unserm Weiler nicht stillesteht. Aber aktiv daran teilnehmen und so die Zukunft mitbestimmen, das können wir.

Hundert Jahre Wasserversorgung Burg

Hans Isler

Wer mit hundert Jahren gesund und rüstig Geburtstag feiern kann, von dem sagt man, dass er ein begnadetes Alter hat. Wenn ein Gemeinschaftswerk auf soviel Zeit zurückblicken kann, wie das die Wasserversorgungsgenossenschaft Burg tut, mit den vielen inzwischen erfolgten Neuerungen in Wasserversorgung und Feuerwehrewesen, so darf gesagt sein, dass man es mit einer achtunggebietenden Jubilarin zu tun hat. Sie hat ihren festen Platz in der Gemeinde Meilen und ist nicht mehr wegzudenken.

Jene acht Bürger, die am 16. Januar 1881 in der Stube von Heinrich Haab (heute Haus Dr. med. H. Steiner) die Brunnen-genossenschaft Burg ins Leben riefen, hatten einen beispielhaften Mut. Sie schufen ein am rechten Seeufer einzig dastehendes Unternehmen. Bis April 1881 hatten sie eine über 800 Meter lange Wasserleitung im Durchmesser von 75 Millimeter, ein Reservoir mit 60 m³ Inhalt und drei Quellfassungen errichtet. Es waren 490 Tage Frondienst geleistet worden. Reservoir und Quellen befinden sich rechts vom Toggwilerfussweg, wo der Weg am steilsten ist.

Dass man solch tapfere Männer mit Namen nennt, geziemt sich. Obenan steht der Initiant, Johann Jakob Wunderli (1840–1914). Als erster Präsident hielt er das Amt bis zu seinem Tode im Jahr 1914 inne. Laut Statuten währte die Amtszeit der Vorstandsmitglieder drei Jahre. Seine Mitarbeiter waren der Aktuar Heinrich Haab (bis 1904) und der Quästor Heinrich Wunderli, genannt «Gschwoorne Heiri». Er versah das Amt bis 1883. Die fünf andern Mitglieder waren:

Johann Jakob
Wunderli, 1840–
1914, erster Prä-
sident der Brun-
nengenossen-
schaft Burg.



Jakob Vontobel (im jetzigen Haus von Frau Wunderli-Senn), Jakob Dolder (der Urgrossvater des heutigen Präsidenten), Konrad Bolleter (im jetzigen Haus Welti), Jakob Derrer (war Besitzer des heutigen Hauses von Candido Storni) und Heinrich Wunderli-Gubler (ihm gehörte das Haus Isler).

Dass die Krisenjahre der Gründungszeit die Geldmittel rar machten, davon zeugt die Bauabrechnung. Mit Staunen liest man da von Viertelsrappen. Die Maurerarbeiten für Reservoir und Brunnenstube kosteten Fr. 1484.75. Herr Arnold Schlatter, Baumeister, der nachmalige Gemeindepräsident und Statthalter, war der Erbauer. Für Rohrmaterial und Arbeit zeichnen die Herren Frischknecht und Gujer, Brunnenmacher, mit der Summe von 4371 Franken und 78 Rappen.

Die Feuerwehr Burg konnte nun gegründet werden. Man erstellte drei Hydranten und schaffte Löscheräte, Schläuche und Standrohre an, geliefert von Ed. Häny, Mechaniker in Stäfa. Eine Strebenleiter fertigten die Mitglieder der Feuerwehr selber an. Sie waren identisch mit den Wasserversorgungsgenossenschaftlern, und jeder von ihnen hatte schliesslich noch Fr. 823 und $\frac{3}{8}$ Rappen zu bezahlen. Interessant ist, dass für einen Baukredit im Betrag von Fr. 6500.– von der Leihkasse Meilen-Herrliberg zwei Bürgen nötig waren. Der Kredit wurde zu 5% verzinst.

Am 29. Mai 1881 war die Einweihung des Gemeinschaftswerkes. Die Freude war riesengross. Jung und alt wirkte mit, um den Tag festlich zu gestalten. Sinnsprüche an den geschmückten Hydranten waren Zeugnis des damaligen Stolzes.

Am obersten Hydranten (Garten Dolder-Haab) stand:

Aus des Felsens tiefem Schlund
Eil ich zu Euch in Eueren Bund.
Für die mir neu geschaffene Bahn
Spring ich zum Dank gen Himmel an.

Am zweiten Hydranten, in der Mitte der Burg, hiess es:

Am rechten Ufer des Zürichsees
Da sind viel'schöne Gemeinden,
Doch hat man noch von keiner gehört,
Für einen Hydrant sich zu einen.
Doch in Meilen ist ein' Ortschaft klein,
Mit Namen «Burg» genannt,
Da sammelten sich acht Männer im geheim,
Die brachten das Werk zusammen.
Nun steht es schön und gelungen da,
Aus Frischknecht und Gujers Händen,
Und Arnold Schlatter ist auch noch da,
Denen wir Lob und Ehr müssen spenden.

Beim dritten, untersten Hydranten war zu lesen:

Ein Tag der reinsten Freude
Bricht für die Burg nun an,
Und niemand soll sich ärgern,
Dass wir das Werk getan.
Für Feuersnot ist gesorget,
Für Wassermangel auch,
Und ob es auch Tausende kostet,
Der Geldsack verliert nur den Bauch.

Nachmittags um zwei Uhr war Probe der Hydranten, die gut ausfiel. So viele Besucher sah die Burg noch nie. Festwirt war J. Guggenbühl, zum «Freischütz». Die Blechharmonie Meilen spielte zu Unterhaltung und Tanz.

Die Brunnengenossenschaft hatte nun auch ihre eigene Feuerwehr. Alle drei Jahre wurde ein Kommandant gewählt oder bestätigt. Jeder männliche Einwohner war mit 12 Jahren feuerwehrdienstpflichtig.

Schon 1896 beschloss die Genossenschaft den Einbau eines vierten Hydranten. Standort war – von heute aus verstanden – hinter dem grossen Haus in der Mitte der Burg. Im Jahre 1902 wurde das Feuerwehrhäuschen aus Holz auf der Liegenschaft des Präsidenten Wunderli (heute Lienberger) gebaut. Den Schlauchwagen schaffte der Präsident im gleichen Jahr auf eigene Rechnung an. 1912 wurde schliesslich für Fr. 180.– eine Auszugstrebeleiter gekauft, welche noch existiert, aber nicht mehr im Gebrauch ist. Ihr Lieferant war die Firma Hulftegger-Ehrsam in Stäfa.

Am 10. November 1904 wurde ein Akkord-Vertrag mit Louis Bonneti zum Nachgraben der mittleren Quelle ob dem Reservoir gemacht; Kostenpunkt: Fr. 1035.–. Es folgten eine Reihe ruhiger Jahre. Anfangs August 1914 starb Johann Jakob

Wunderli. Sein Nachfolger wurde Jakob Dolder, geb. 1861, der Vater von Jakob Dolder, geb. 1895.

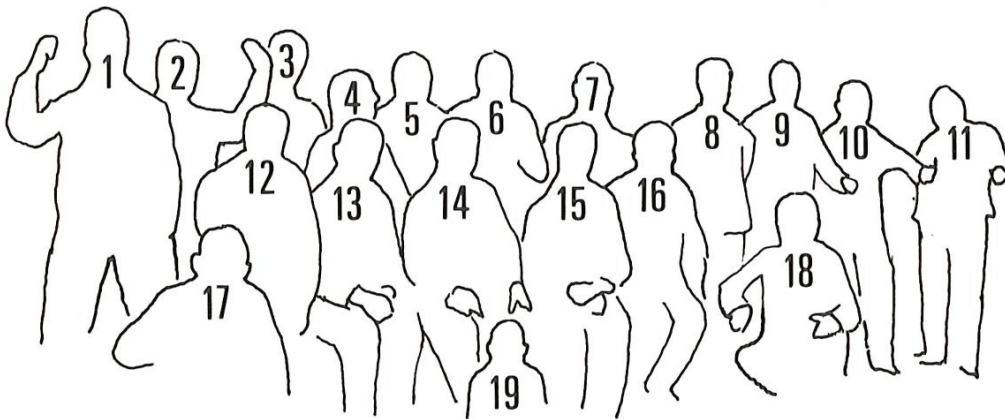
1915 stand im Zeichen einer neuen Statutengebung. Zudem wurde eine Wasserturbine und eine Brennholzfräse im Presslokal von Emil Isler installiert, die allen Genossenschaf tern zur Verfügung standen. Deren Leistung befriedigte auf die Dauer jedoch nicht.

Bis 1915 hatten die Generalversammlungen in den Stuben der Genossenschaf ter oder – bei schönem warmem Wetter – am Fräsetisch des Präsidenten stattgefunden. Ab 24. Januar 1915 tagte man für die Generalversammlung in der Wirtschaft Burg.

Am 22. Juli 1927 beschloss die Wasserversorgung Burg den Bau einer Feuerreserve. Diese erstellte Baumeister Ernst Suter-Kunz, Obermeilen, mit einem Fassungsvermögen von 120 m³; Kostenpunkt 16 228 Franken. Zehn Jahre später, am 24. März 1937, beschloss die Versammlung, anstelle der 75-Millimeter-Leitung eine Gussrohrleitung der Von Roll'schen Werke Gerlafingen zu 125 Millimeter zu bauen, wozu noch vier neue Hydranten und zwei Schieber kamen. Der Kostenvoranschlag von Schlosser Jakob Stoll in Feldmeilen lautete auf Fr. 6375.–. Sämtliche Erdarbeiten wurden mit Beginn am 15. November 1937 von den Genossenschaf tern unentgeltlich geleistet. Anfangs Januar 1938 war das Werk beendet. 860 Laufmeter Graben waren in 2887 Stunden – das macht pro Anteil 361 Stunden – ausgehoben worden. Dieser Leistung stand Jakob Dolder, damals Rechnungsführer, vor. Mit Bravour, ohne Misstöne, führte er dank gutem Vorwinterwetter das Werk zu Ende.

Am 24. März 1939 erfolgte bei turnusgemässer Erneuerungswahl Jakob Dolders Beförderung zum Präsidenten. An dieser Generalversammlung fand auch eine Einweihung der neuen Anlage mit gemütlichem Teil statt. In die Zeit von Jakob Dolders Amtsführung gehören eine Reihe unvergesslicher Fahrten zur Pflege der Zusammengehörigkeit, so zum Beispiel im Jahr 1945 nach Davos. Anlässlich des 75. Jubiläums der Wasserversorgungsgenossenschaft reisten die Bürgler gar zwei Tage aus. Die Route war: Zweisimmen, Col-des-Mosses, Aigle, Sitten, Brig, mit Übernachten in Stalden. Am zweiten Tag, man schrieb den 1. August 1956, genoss man vom Gornergrat aus den Anblick des Matterhorns mit seinen Viertausender Gipfeln rundum. Der Heimweg führte über Furka–Andermatt–Flüelen–Sattel. Dieses Erlebnis zählt zu den schönsten für unsere Genossenschaf ter.

Das Fundament der Wasserversorgungsgenossenschaft, wie sie seit 1924 geheissen wird, lag Jakob Dolder nicht minder am Herzen als die Pflege der Zusammengehörigkeit. Eine Wertbestimmung der Anlage und der einzelnen Teilrechte durch das Schätzungsamt des Bauernverbandes Brugg erfolgte 1946. Diese Teilrechte können nicht für sich selbst veräussert werden, sondern gehören laut notariellem Beschluss vom 5. August 1882 zu den Gebäulichkeiten. Ein



Wasserversorgungsgenossenschaft Burg, Gruppenbild 1938: 1 Ernst Schälchli, Knecht bei Lienberger, 2 Max Pfister, Knecht bei Albert Wunderli, 3 Hans Isler jr., 4 Albert Wunderli, 5 Rudolf Lienberger jr., 6 Adolf Müller jr., 7 Paul Homberger, Knecht bei Jakob Dolder, 8 Jakob Wunderli sen., 9 Jakob Dolder sen., 10 Walter Wunderli, 11 Jakob Wunderli jr., 12 Jakob Stalder, ehemaliger Besitzer des heutigen Hauses Dr. Steiner, 13 Adolf Müller sen., ehemaliger Besitzer des heutigen Hauses Storni, 14 Emil Isler, Vater von Hans Isler, 15 Jakob Steiger sen., 16 Rudolf Lienberger sen., 17 Emil Günthard, Knecht bei Familie Welti, 18 Jakob Steiger jr., 19 Jakob Dolder jr.

Teilrecht umfasst 100 Einheiten mit folgenden Anschlussansprüchen: ein Wohnhaus zu 50 Einheiten mit einem Anschluss in Küche, Keller und Waschküche, inbegriffen das Wasser für Schwingmaschine. Badeeinrichtung und Abortspülung. Dazu kommen 25 Einheiten für eine Scheune und 25 Einheiten für einen Laufbrunnen. Zu jedem Betrieb gehört auch ein Wasseranschluss für eine bäuerliche Mosterei.

Im Jahre 1949 gruben die acht Bürgler nach der verlorenen Hüniquelle. Am 29. August war Arbeitsbeginn. Trotz eines Unterbruchs während des Herbstes war das Unternehmen am 3. November beendet. Auch bei sehr trockenem Wetter ergeben die Hüni- und Schulerquelle zusammen 15 Minutenliter.

1958 sah man die Bürgler wieder am Graben. Dieses Mal gehörte das Plus der untern Burg. Auch jetzt wurde die Leitung in der Länge von 112 Metern (mit von 75 auf 125 Millimeter erweiterten Rohren) im Frondienst gebaut. Die Firma W. Hochuli führte die Leitungsmontage aus; Kostenpunkt Fr. 5000.–. Die Wasserversorgung war damit fertig ausgebaut.

An der 79. Generalversammlung am 1. April 1960 trat Jakob Dolder nach 39 Jahren als Vorstandsmitglied, wovon 21 Jahre als Präsident, zurück. Sein Nachfolger wurde der bisherige Quästor Jakob Steiger. Jakob Dolder jun. übernahm das Amt des Kassiers. Zum Dank für die weitsichtigen Ideen des scheidenden Steuermannes verlieh ihm die Generalversammlung drei Jahre später den Titel eines Ehrenpräsidenten. In die frühen sechziger Jahre gehört die Einrichtung einer Chronik, welche dann der Generalversammlung 1968 – von Alt-Gemeindeschreiber Gustav Ochsner geschrieben – zum Stolz aller Genossenschafter übergeben wurde. Die Idee eines Gedenkbrunnens für die Gründer der Wasserversorgung war 1962 Gegenstand eines Traktandums der Generalversammlung. Standort und Gestaltung erfordern sorgfältiges Abwägen, und der Vorschlag geriet vor lauter Abwägen in die Schublade!

Das siebente Jahrzehnt der Wasserversorgungsgenossenschaft geht als Markstein in die Chronik ein. Einmal ist es die gute Beziehung zur Produktions-AG Meilen, die uns vertragsmässig die Wasserlieferung an sie sicherstellt. Das Protokoll der Generalversammlung 1975 gibt Aufschluss über die Notwendigkeit einer neuen Decke für das Brauchwasserreservoir von 60 m³. In einer zweiten Versammlung wird über die Erneuerung der Quellschächte und deren Leitungen diskutiert. Die Krone aller Dinge leistete sich die Generalversammlung vom 27. Januar 1977, bei welcher die Ultraviolett-Bestrahlung beschlossen wird. Das heisst, dass auf elektrischem Weg das Bürglerwasser keimfrei gemacht wird. Dieser Vorgang vollzieht sich nun hinter dem Tor des Gerbewasserreservoirs auf der Burg. Wir freuen uns darüber, dass wir Bürgler und mit uns die Gäste der Wirtschaft zur Burg unser eigenes, gesundes Wasser trinken können.